

Der Preisträger.

Am Rande der Bergwiese schritten sie dahin, während die Nachmittagssonne ihnen ins Gesicht schien.

Drüben im kleinen Städtchen war eine Beerdigung gewesen, und die Verwandten und Bekannten waren aus der ganzen Umgegend zu Fuß und zu Wagen gekommen, um der angesehenen, braven alten Kronenwirtin die letzte Ehre zu erweisen. Nach dem Traueramt waren sie beim Mahl beisammengesessen, hatten nachher da und dort noch ein Geschäft oder einen Besuch abgemacht und dann sich wieder auf den Heimweg begeben.

Die meisten Trauergäste fuhren auf eigenen oder gemieteten Wagen heim, auch die alte Waise von den „hinteren Höfen“; sie hatte aber eine Verwandte eingeladen mitzufahren, die sie bei der „Leiche“ getroffen, und so war es gekommen, daß ihre Nichte, die Fränze, zu Fuß gehen mußte. Die Waise hatte sie dem Schutze des Veters Joseph von den „vorderen Höfen“ anvertraut, des Studenten, der in den Frühjahrsferien daheim weilte.

Und so schritten die beiden jungen Leute in eifrigem Gespräch an der Bergwiese hin, auf dem Fußweg, der zwar holperig war, aber den Weg bedeutend abkürzte. Schier allein waren sie, weit voraus, und wieder eine gute Strecke hinter ihnen gingen auch noch einige Fußgänger desselben Weges, aber sie waren so weit entfernt, daß man ungeniert sprechen konnte.

Jetzt waren sie auf der Höhe des Berggrüdens angekommen. Rechts hinter der Wiese, auf welcher schon blau und gelb die würzigen Frühlingsblumen standen, erhob sich an steiler, felsiger Halde der Wald, links ging's hinter der Hecke hinab, über Wiesen und Äcker dem Bachgrunde zu, und nach drei Seiten hin konnte der Blick stundenweit schweifen über das gesegnete Land, über Dörfer und Weiser bis zu den Bergen des Unterlandes.